

stehen gegen die
59 ff. des Kommunal-
ges.
egen die Vorschriften
strafe bis zu dem
ndung mit der Ver-
Bußen vom 6. 2. 24
en späteren Ande-
en nicht nach son-
Frei ist strafver-
g tritt mit dem
genden Kalender-
treten die bisher-

dem Inkrafttreten
orden sind, unter-
Bestimmungen.
1931.

emeinde Flörsheim
Vorstand des
Main-Taunus-Kr.
i. R.

Dr. Wolff, Reg-
des Kommunalab-
ust 1921 für die
1934 mit der Ma-
des Kapitel II des
präsidenten vom 15.
werden.
Schlichtung vor Ab-
ngert werden.
33.

des Main-Taunus-
Der Vorstehen-
Dr. Ehrlicher, Reg-
inzufügen, daß hier

Rm. 3.
Rm. 4.
Rm. 5.
Rm. 6.
Rm. 7.

März 1933.
er Bürgermeister:

Reinhold Flörs-
März 1933 kommen
ingsaal) nachstehen-

mit 4,89 fm.
4 fm. Inhalt.
Lämme mit 6,69
Lämme mit 53,87
mit 2,07 fm. Inhalt.

3 fm. Inhalt.
amm Klasse 45
m.

ormittags 10 Uhr
rthaus, Flörsheim
Flörsheim am Main
Bürgermeister:

chrichten
tesdienst
anfenhaus, 7 Uhr

Jos. Schneider (S-
am Weber, 5 Uhr
en.

Paul Dienst und
Amt für die Ver-
e.

Ratharina Hartma-
Amt für die Ver-
e.

Corfmu
(große Ballen)
Düngem
empfehlen billigh

Johann Thol
andesprodukte, Ri-
Nehme auch Best-
auf verbilligten
weizen entgegen.

ARBEN
ichertig
ACK
Kreide, Gips, Pink-
ufen Sie gut u. billi-

uptstr. 31, T
KOSTEN!
liefern wir Jed. Kunde
eine Probe und
unkostenlos Programm

S. R.
Schweid. Rundfunk-
Schreiben Sie sofort
SRZ, FRANKFURT AM
Bücherstraße 20

Zu dem neuen Einwand, ob die Maßnahmen auf dem
Gebiet der Fettwirtschaft überhaupt zu dem gewünschten
Erfolge führen und nicht etwa der Konsum sich der War-
relade zuwenden würde, erklärte Staatssekretär von
Rohr, eine solche Wirkung wäre vielleicht zu befürchten ge-
wesen, wenn die Maßnahmen mit einer starken Butter-

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger i. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Woch. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 58. Postkontos 188 67 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 5 Pfennig ohne Trägerlohn

Nummer 38

Donnerstag, den 30. März 1933

37. Jahrgang

Letzte Woche . . .

Den nationalen Feiertagen ist nun wieder der nächste Tag gefolgt, der nicht nur Arbeit, sondern auch noch sehr viel Sorgen bringt. Die gewaltige deutsche Wirtschaftsmaschine kann ja nicht stillstehen, denn ein Volk von 63 Millionen muß sich auch unter dem schwersten Druck der Krise ernähren und kleiden sowie darauf achten, daß der Erzeugungsapparat selbst in Ordnung bleibt. Es ist wohl anzunehmen, daß die Maßnahmen der Reichsregierung, um Volk und Wirtschaft aus der Krise herauszuführen, im großen und ganzen einheitlich entworfen und gestaltet sind, daß aber die Einzelheiten sich Zeit und Umständen anpassen werden. Das gilt vor allem für die Fragen der Handelspolitik, die noch immer reichlich umstritten sind. Den mächtigen Einflüssen, die den Inlandsmarkt weiter abknüpfen wollen, um die inländische Produktionskraft mehr oder weniger selbstgenügend zu gestalten, stehen andere Einflüsse gegenüber, die vor allem darauf hinweisen, daß zwischen Arbeitslosigkeit und Ausfuhrrückgang ein enger Zusammenhang besteht. Das ist freilich keine neue Entdeckung; denn es ist ja sinnfälliger, daß, wenn wir statt für 10 Milliarden Mark nur für 5 oder 6 Milliarden Mark ausführen, sehr viele Werke und Betriebe zum Erliegen oder zur Einschränkung kommen müssen. Auf der anderen Seite darf nicht übersehen werden, daß die Rekordausfuhr in den Konjunkturjahren in der Regel mit einer Rekorderinfuhr erkauft worden ist, die sogar höher war als die Ausfuhr.

Nur der gegenseitige Warenaustausch ist die Voraussetzung für den Aufstieg der Konjunktur. Es ist aber nicht Deutschlands Schuld, daß dieser Warenaustausch unterbrochen wurde; denn der Abstieg der Hochkonjunktur fiel zeitlich mit dem Abschluß des Youngplanes zusammen, dessen Voraussetzung doch war, daß Deutschland nur durch Ausfuhr überhöhter Waren Tribute leisten konnte. Weil das Ausland fürchtete, von deutschen Waren überflutet zu werden, wurden Zollschranken errichtet sowie andere Hemmnisse für die deutsche Einfuhr eingeführt. Hier kann Deutschland nicht wehrlos bleiben, hier muß es Gleiches mit Gleichem vergelten; was wohl auch dazu führen wird, die Ausfuhrtechnik als solche zu vereiteln. Es kommt nicht nur darauf an, um jeden Preis Waren auszuführen, es ist für die Volkswirtschaft viel wichtiger, daß die Ausfuhr selbst für das Inland einen Gewinn bringt. Wenn das nicht der Fall ist, so wird die Ausfuhr auch nur im Inland mitbezahlt, was aber auch wieder zur Einschränkung der inländischen Kaufkraft führen muß.

Der große Plan für die Ordnung der Fettwirtschaft ist nunmehr in Kraft gesetzt worden. Damit ist außerordentliches für die gesamte Nationalwirtschaft geschehen. Die schrittweise Bewirtlichung des Planes wird zu einer Beseitigung der unerträglich gewordenen Lebensbedingungen auf dem Lande, daraus folgend zur Erschließung neuer Arbeitsmöglichkeiten in allen Wirtschaftszweigen führen, die auf die Dauer das Maß jeder künstlichen Arbeitsbeschaffung überschreitet, und schließlich auch neue Möglichkeiten für eine aktive Außenhandelspolitik eröffnen. Der Plan selbst geht von der Erkenntnis aus, daß die deutsche Fettproduktion (Butter, Schmalz, Talg usw.) in stärkstem Maße unter dem Druck der Einfuhr ausländischer Fette leidet. Der Markt zurückgedrängt und durch deutsche Fette ersetzt werden, insbesondere wird die Erzeugung von Margarine, die fast ausschließlich aus ausländischen Rohstoffen hergestellt wird und deren Produktionsstätten zu einem sehr erheblichen Teil im Besitz internationalen Finanzkapitals sind, auf 60 Prozent des bisherigen Umfangs beschränkt.

Für die Landwirtschaft, deren vollständige Rentabilität bei den derzeitigen Preisen weitgehend die Ursache unserer Wirtschaftsnot ist, ergibt sich die Bedeutung des Fettmarktes aus seinem maßgeblichen Einfluß auf die Agrarpreise. Die Getreidepreise lassen sich nicht halten, wenn ausländische Futtermittel, wie bisher, unbeschränkt und zu Weltmarktpreisen hereinkommen. Eine Erhöhung der Futtermittelpreise ist aber bei dem heutigen Tiefstand der Milchpreise nicht möglich. Der Milchpreis wird wiederum durch den Butterpreis und dieser wieder durch die Einfuhr an Auslandsfett, insbesondere durch den Preis des in großen Mengen zur Margarineerzeugung verwandten Walfischtrans bestimmt. Der Fettpreis beeinflusst auch über das Schmalz den Schweinepreis, über den Talg den Rinderpreis usw., d. h., das gesamte Gebäude unserer Landwirtschaft geht und fällt mit der Fettverwertung. Der nunmehr einschneidende Generalangriff gegen die ausländischen Fette packt also die Not unserer Bauern an der Wurzel an.

Zu dem neuen Einwand, ob die Maßnahmen auf dem Gebiet der Fettwirtschaft überhaupt zu dem gewünschten Erfolge führen und nicht etwa der Konsum sich der Warrelade zuwenden würde, erklärte Staatssekretär von Rohr, eine solche Wirkung wäre vielleicht zu befürchten gewesen, wenn die Maßnahmen mit einer starken Butter-

preissteigerung verknüpft seien. Das würde aber nicht der Fall sein, sondern man wolle ein langsames Anziehen des Butterpreises auf einen Stand, der von jedem gerechdenkenden Städler als vernünftig anerkannt werde. Durch die ungelunden Konkurrenzverhältnisse sei der Butterpreis in Jahresfrist von 1,20 auf 0,80 Mark je Pfund im Großhandel gefallen. Man werde froh sein, wenn dieser Verlust ausgeglichen werden könnte. Das Ziel bleibe der berechnete Wunsch einer Verlagerung von der Auslandsware auf die deutsche Ware und ein gerechtes Ansteigen der deutschen Preise im billigen Ausmaß. Sollten sich die Maßnahmen als zu kraftvoll erweisen, so sei ein Abbau möglich. Eine Verkürzung der Handelspanne bei Butter und Milch sei ein alter Wunsch. Sobald die erste große Arbeit des Schutzes an den Grenzen überwunden sei, werde die Frage der Verkürzung des Absatzweges in den Vordergrund treten.

„Das habt Ihr angerichtet!“

Deutsche Juden an die ausländischen. — Der organisierte Abwehrboykott. — Keine Gewalttätigkeiten. — Immer noch Auslandshege

Berlin, 29. März.

In der Ministerbesprechung am Mittwoch erklärte eingangs Reichskanzler Hitler, daß die Vorgänge in Braunschweig vollkommen geklärt seien und daß der Zwischenfall im beiderseitigen Einvernehmen beigelegt worden sei.

Weiter sprach der Reichskanzler über die Abwehrmaßnahmen gegen die jüdische Greuelpropaganda im Auslande. Er betonte, daß diese Abwehr organisiert werden mußte, weil sie aus dem Volke selbst heraus kam und ohne Organisation leicht unerwünschte Formen angenommen hätte. Gegenüber dieser Gefahr wies der Kanzler darauf hin, daß die Abwehr durch die Organisation fest in der Hand maßgebender Instanzen, also vor allem der Führung der NSDAP., sei.

Es werde verhindert werden, daß es zu Belästigungen persönlicher Art und zu Gewalttätigkeiten komme.

Das Judentum müsse aber anerkennen, daß ein jüdischer Krieg gegen Deutschland das Judentum in Deutschland selbst mit voller Schärfe treffe. Der Kanzler wies darauf hin, daß auch heute wieder eine Reihe von Nachrichten aus dem Auslande vorliegen, die den Fortgang der Hege gegen Deutschland beweisen. So wird aus London gemeldet, daß dort immer noch in großer Anzahl Kraftwagen mit Plakaten umherfahren, die zum Boykott gegen Deutschland auffordern.

Es unterliege keinem Zweifel, daß diese Bewegung gegen Deutschland organisiert sei. Ähnliche Meldungen kommen auch wieder aus New York. Auch dort geht die Boykottbewegung gegen Deutschland weiter, vor allem in der Form, daß in Massenversammlungen und durch Radio sogar gegen amerikanische Staatsbürger deutscher Abstammung gehetzt wird.

Gegen die falschen „Freunde“

Das Berliner Tageblatt, das ja jüdischen Kreisen sehr nahe steht, nimmt anläßlich des Boykottaufrufs der NSDAP. erneut in einem Leitartikel aufs Schärfste gegen die Greuelpropaganda Stellung. Das Blatt schreibt u. a.: Seit Tagen hat die deutsche Presse immer wieder sich bemüht, dem Ausland in jeder Form die Verhätungen der bössartigen Kampagne entgegenzuhalten, die eine Hege gegen Deutschland war und lediglich den Feinden Deutschlands, niemals aber auch nur einem einzigen deutschen Juden nutzen konnte, der im Lande geblieben ist und als anständiger Staatsbürger sein Leben fortzuführen entschlossen war. Nun ist der allgemeine Boykottaufruf ausgegeben und die Boykottorganisation in Gang gesetzt worden.

Der Boykott wird ausdrücklich als eine Abwehrmaßnahme bezeichnet, die Deutschland durch die Auslandspropaganda aufgezwungen wurde. Und der Boykott enthält ausdrücklich den Aufruf zu vollster Ruhe und größter Disziplin: „Kränkt auch weiterhin keinem Juden auch nur ein Haar!“ Es ist eine Abwehraktion, die gerade diejenigen trifft, welche eine gewisse Propaganda zu schätzen vorgeben.

Die deutschen Juden lehnen es ab, sich von Beuten schätzen zu lassen, die nicht nur ihre mangelnde Kenntnis der Lage Deutschlands durch Hege ausgleichen, sondern auch überhaupt mit der Wirklichkeit auf gespanntem Fuß zu stehen scheinen. Wenn diese Leute im Ausland aber gewußt haben sollten, was sie tun und anrichten, dann haben sie in verbrecherischer Weise mit dem Schicksal der deutschen Juden gespielt und sie eingeschlossen in den Haß gegen Deutschland, dessen Mobilisierung offenbar der wirkliche Zweck der Hege war. Die Zeiten sind vorbei, in denen Deutschland wehrlos einer Propaganda gegenübersteht, die noch niemals versiegen war um Anlässe, und die sich jetzt einen Anlaß ausgedacht hat, der die angeblichen „Schutzbedürftigen“ in Opfer der Abwehr verwandeln könnte. Gerade im Namen derjenigen Humanität, die die Auslandspropaganda sich als moralisches Kostüm zugelegt hat, kann man nur fordern: Stellt diese Lügen endlich ein!

Die Organisation des Abwehrkampfes

Mit dem Bekanntwerden des Aufrufes der Parteileitung der NSDAP. zum Abwehrkampf gegen die Greuelpropaganda setzen in sämtlichen Parteiorganisationen die Vorbereitungen zu diesem Abwehrkampf und zum großen Teil dieser selbst schon ein. In Groß-Berlin hat sich ein zentrales Aktionskomitee gebildet, um eine planmäßige Durchführung des Boykotts sicherzustellen. Es werden vor allen Dingen Adressen der jüdischen Geschäfte, jüdischen Ärzte und Rechtsanwälte gesammelt, und außerdem wird durch Fachleute festgestellt, welche Waren in den Boykott einbezogen werden sollen.

Es ist damit zu rechnen, daß am kommenden Samstag, wie es bereits im Aufruf heißt, der Boykott schlagartig und planmäßig durchgeführt wird, da der Partei noch zwei volle Tage zu den Vorbereitungen zur Verfügung stehen.

Aus vielen Städten und Orten wird berichtet, daß auf Einschreiten der SA jüdische Geschäfte zur Schließung ihrer Geschäfte veranlaßt wurden. Viele Ladeninhaber hätten bereits von sich aus ihre Pforten geschlossen.

Aus den Richtlinien

In den Richtlinien der NSDAP. zu dem Abwehrboykott heißt es noch u. a.:

Die Aktionskomitees müssen in Verbindung mit den Betriebszellenorganisationen der Partei die Propaganda der Aufklärung über die Folgen der jüdischen Greuelhege für die deutsche Arbeit und damit

für den deutschen Arbeiter

in die Betriebe hineintragen. Die Aktionskomitees müssen

bis in das kleinste Bauerndorf

hinein vorgetrieben werden, um besonders auf dem flachen Land den jüdischen Händler zu treffen. Grundsätzlich ist immer zu betonen, daß es sich um eine uns aufgezwungene Abwehrmaßnahme handelt.

Der Boykott setzt schlagartig Samstag, den 1. April, punkt 10 Uhr vormittags, ein. Er wird fortgesetzt solange, bis nicht eine Unordnung der Parteileitung die Aufhebung befiehlt.

Die Aktionskomitees organisieren sofort in Jehntausenden von Massenversammlungen, die bis in das kleinste Dorf hineinzu reichen haben, die

Forderung nach Einführung einer relativen Zahl für die Beschäftigung der Juden in allen Berufen entsprechend ihrer Beteiligung an der deutschen Volkszahl. Um die Stoßkraft der Aktion zu erhöhen, ist diese Forderung zunächst auf drei Gebiete zu beschränken:

a) auf den Besuch an den deutschen Mittel- und Hochschulen, b) für den Beruf der Ärzte, c) für den Beruf der Rechtsanwälte.

Größte Disziplin!

Die Aktionskomitees sind verantwortlich, daß sich dieser gesamte Kampf in vollster Ruhe und größter Disziplin vollzieht.

Kränkt auch weiterhin keinem Juden auch nur ein Haar!

Wir werden mit dieser Hege fertig einfach durch die einschneidende Wucht dieser aufgeführten Maßnahmen. Mehr als je zuvor ist es notwendig, daß die ganze Partei in einem Gehorsam wie ein Mann hinter der Führung steht.

Nationalsozialisten! Samstag, Schlag 10 Uhr, wird das Judentum wissen, wem es den Kampf angesagt hat.

Von allen Seiten werden Proteste gegen die Auslandshege veröffentlicht, auch von jüdischen Organisationen. So gibt z. B. der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, Ortsgruppe Frankfurt a. M., eine Erklärung aus, in der es heißt: Wir verbitten uns jede Einschüchterung des Auslandes in innerdeutsche Angelegenheiten. Die deutschen Juden haben mit der Greuelpropaganda des Auslandes nichts zu tun. Wir arbeiten mit am Aufbau des Vaterlandes. Wir fühlen uns auf dem Boden des neuen Staates mit denen zusammen, mit denen wir als Kameraden im Felde standen. Wir haben unsere vaterländische Pflicht erfüllt.

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger befindet seine Uebereinstimmung mit der Auffassung der Reichsregierung, daß den Auswirkungen der Hege, die erneut eine moralische Einkreisung unseres Landes herbeizuführen drohen, mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln entgegengetreten werden muß.

Schaufenster einschlagen — wirtschaftlicher Unsinn

In den letzten Tagen kam es wiederholt zu Ausschreitungen, in deren Verlauf bei zahlreichen jüdischen Geschäften Schaufenster eingeschlagen wurden.

Von besonderer Seite wird darauf hingewiesen, daß bei solchen Handlungen die wirklich Geschädigten nicht die betreffenden jüdischen Firmen sind, sondern die deutsche Volkswirtschaft und daß dadurch letzten Endes deutsches Volkvermögen mutwillig vernichtet wird.

In Emden wurden in der Nacht 24 große Schaufenster jüdischer Geschäfte in den Hauptverkehrsstraßen der Stadt Emden zertrümmert. Von den Tätern ist nichts bekannt. Es wurde lediglich ein eiserner Hammer sichergestellt.

Weißer Zähne: Chlorodont

Schon jetzt Vorverkauf der Oster- und Sommerferienfahrten! Die verbilligten Festtagsrückfahrkarten für die diesjährige Osterreise sind bereits ab 27. März bei allen Fahrkartenausgaben und in den amtlichen Reisebüros erhältlich. Es liegt im Interesse der Reisenden, die Festtagsrückfahrkarten so zeitig wie möglich zu kaufen, spätestens aber am zweiten Tage vor Antritt der Fahrt. Die Festtagsrückfahrkarten gelten vom 6. bis 19. April, und zwar zur Hinfahrt: an allen Tagen vom 6. April 0 Uhr bis zum 9. April 24 Uhr und vom 13. April 0 Uhr bis zum 18. April 24 Uhr (die Hinfahrt muß am 9. und 18. April um 24 Uhr beendet sein); zur Rückfahrt: an allen Tagen vom 8. April 12 Uhr bis zum 10. April 24 Uhr oder vom 13. April 12 Uhr bis zum 19. April 24 Uhr (die Rückfahrt muß am 10. und 19. April um 24 Uhr beendet sein).

Mainzer Verkaufsamt 2. April, 14 Tage vor Ostern. Der weit und breit für den Frühjahrs- und Osterkauf bekannte Mainzer Verkaufsamt findet in diesem Jahr am 2. April also 14 Tage vor Ostern statt. Die Mainzer Verkaufsamt findet am Sonntag, den 2. April von 2-6 Uhr statt.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Der Vorstand der Deutschen Turnerschaft, der am heutigen Tage zum ersten Male nach dem Antritte der neuen Reichsregierung zusammentrat, hat die folgende Entschließung gefaßt:

Der Vorstand der Deutschen Turnerschaft begrüßt aus vollem Herzen die Welle der nationalen Erhebung, die zur Zeit durch das deutsche Volk hindurchgeht. Wenn je ein Volk in der Geschichte, so hat das deutsche es in der Gegenwart nötig, sich auf die eigene Kraft zu besinnen und mit Würde und Stolz die Werte zu betonen, die aus dem deutschen Volkstum im Laufe der Jahrtausende sich ergeben haben. Seit ihrer Gründung ist es Aufgabe der deutschen Turnerschaft gewesen, dem ganzen deutschen Volke und dem Vaterlande zu dienen. Die Pflege deutschen Volksbewußtseins und vaterländischer Gesinnung ist die Grundlage ihrer Arbeit und daher auch in der Zukunft der Deutschen Turnerschaft voran. Jedem hat die Deutsche Turnerschaft auf der Grundlage nationaler und sozialer Gesinnung gearbeitet, nach dem Prinzip der November 1918 auch um den Preis zahlreicher Aufopferungen, persönlicher Bedrückungen und behördlicher Belästigung aus politischen Gründen.

Aus diesem Geiste heraus fordert der Vorstand der Deutschen Turnerschaft alle Vereine der D.T. auf, sich mit aller Kraft der nationalen Erhebung des deutschen Volkes und ihren Führern zur Mitarbeit zur Verfügung zu stellen.

„Das Tragen von Uniformen der SA, SS, oder des Stahlhelms bei Versammlungen oder Veranstaltungen der D.T. ist selbstverständlich gestattet.“

Der Vorstand der D. T.

Aus der Umgegend

Kuerbach (Bergstraße). (Hilfsspolizei zur Ausbildung.) Die Hilfsspolizei des Kreises Bensheim zog im Fürstentum ein, wo sie in Stärke von 130 Mann zur polizeilichen Ausbildung in den vom Jugendherbergsverband zur Verfügung gestellten Herbergen „Herzhaile“ und „Brunnerhain“ sowie im unteren Stockwerk des Herberghauses auf einige Wochen Quartier nehmen. An dem renovierten Wäldchen wird nun auch die Wache wieder aufgezogen. Kreisdirektor Reinhardt schritt die Front ab und begrüßte die Mannschaft in einer Ansprache. Sicherem Vernehmen nach dient das Fürstentum auch noch weiterhin den Ausbildungszwecken der Hilfsspolizei. Unter diesen Umständen wird der Jugendherbergsbetrieb hier bis auf weiteres eingestellt.

Fliegen, das neue Welterlebnis

Der Mensch war bis vor wenigen Jahrzehnten ein Fliegenwurm. Wenn man von den wenigen Bergflämmen und Stielen abließ, lebte er nach zwei Richtungen. Höhe und Tiefe waren Hindernisse, die er umging und überbrückte. Nun ist der Mensch zum Raumwesen geworden. Die Dimension der



Höhe hat seinem Leben eine neue Richtung gegeben. Seine Wissenschaft und seine Technik haben ihm die weglassen Weiten des Himmels geöffnet. Frei von allen Hindernissen, denen er sonst in Wäldern, Schluchten, Sümpfen, Gebirgen, Flüssen, Meeren und Wüsten begegnet, fliegt er erobert in der Weite der Unendlichkeit vor. Neue Gefühle, neue Eindrücke, packen und herauschen ihn. Das alte Erdbild nimmt andere Formen und Farben an. Der Begriff des Erdballs wird in dem Fliegenden lebendig. Wasser und Wüste, Eis und Schnee, verraten ihre geheime Struktur. Wie herrliche

Mainz. (Der Mainzer Stadtmedizinaldirektor entlassen.) Auf Grund der Verordnung über die Aufrechterhaltung der Verwaltung in den Gemeinden vom 20. März 1933 hat der kommissarische Oberbürgermeister Dr. Jung auf die Dienste des Stadtmedizinaldirektors Dr. Rosenhaupt, des Leiters der städtischen Gesundheitsbehörde, mit sofortiger Wirkung verzichtet.

Mainz. (Aus dem Zug gestürzt.) Am Bahnhof Nieder-Ramstadt stürzte der Obersteuersekretär Johe aus Beersfelden aus dem Schnellzug. Er erlitt einen Halswirbelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Mainz. (Unschädlich gemachte Eindringlinge.) In den letzten Monaten des vergangenen Jahres wurden in Groß-Mainz und Umgebung mehrere Eindringlinge verhaftet, die nach der Art ihrer Ausübung auf die Tätigkeit einer wohlorganisierten Eindringlerbande schließen ließen. Den Eindringern fielen Wäsche- und Kleidungsstücke, Spargelder, eine vollständige Wohnungseinrichtung, 24 Eimer Warmwasser und Wurstwaren in die Hände. Bei einer Wäsche fielen 35 Hahnen, die sie an Ort und Stelle abschlugen. Jetzt hatte sich die Eindringlerbande, die ihren Wohnsitz in Mainz-Bezzenheim hat, vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Wegen Bandendiebstahls wurden verurteilt: der rückfällige 24jährige Gärtner Adolf Zey zu zwei Jahren, der 37jährige Gärtner Georg Zey, der 25jährige Länger Heinrich Wölfe, der 26jährige Arbeiter Joh. Reis und der 38jährige Arbeiter Franz Krapp zu je einjährig Jahren Gefängnis. Vier Ehefrauen der Angeklagten wurden wegen Scheidung zu Gefängnisstrafen von fünf Tagen bis zu einem Monat mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Frankfurt a. M.-Höchst. (Fußgänger von Motorradfahrer angefahren und liegen gelassen.) Auf der Landstraße zwischen Weilsbach und Hattersheim wurde der Frankfurter Händler Frh. Schur mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden und in das nächste Krankenhaus eingeliefert. Der Verletzte war von einem Motorradfahrer angefahren worden, der jedoch, ohne sich um das Opfer seiner Raserei zu kümmern, weiterfuhr. Bedauerlicherweise konnte er bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Frankfurt a. M. (Rechtsanwälte verhaftet.) Aus bisher noch nicht bekannten Gründen wurde hier eine Anzahl jüdischer Rechtsanwälte von der Polizei in Haft genommen. Unter den Verhafteten befindet sich auch der bekannte Frankfurter Universitätsprofessor Rechtsanwalt Dr. Singheimer.

Wiesbaden. (Amtsniederlegung des Handwerkskammervorsitzenden Meier.) In der Vorstandssitzung der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat der Präsident der Handwerkskammer, Stadthalter Meier, sein Amt als Vorsitzender der Kammer niedergelegt. Im weiteren Verlauf der Vorstandssitzung wurde beschlossen, der nächsten Vollversammlung die Herren Spenglermeister W. G. Schmidt-Wiesbaden, Friseurmeister Frh. Müller-Wiesbaden und Konditormeister Franz Westphal-Frankfurt am Main zur Wahl als Kammermitglieder vorzuschlagen. Weiterhin beschloß der Vorstand den Spenglermeister W. G. Schmidt-Wiesbaden, Mitglied des Landtags, zu den Vorstandssitzungen der Kammer zuzuziehen. Falls ein Staatskommissar für die Handwerkskammer bestellt werden sollte, wird der Vorstand der Kammer den Gaukampsführer der NSDAP, Spenglermeister W. G. Schmidt-Wiesbaden hierfür in Vorzug bringen.

Königsberg. (Ende der Arbeiten auf der Burg.) Die vorgelegene erste Etappe der Sicherungs- und Aufräumarbeiten auf der stolzen Burg Königsberg sind beendet. In 3000 Tagewerken wurden den Winter über 700 cbm Schutt aus der Ruine beseitigt. Infolge der knappen Mittel des Bezirkskommissars für den freiwilligen Arbeitsdienst ist eine Fortführung der Arbeiten, wenigstens im Augenblick, nicht vorgesehen. Immerhin sind die Arbeiten von allergrößter Bedeutung für die Sicherung der Baulichkeiten auf der Burg gewesen.

Ornamente, von Künstlerhand geschaffen, gleiten die Ebenen dahin. „Es ist, als ob der Mensch ein neues vollkommeneres Auge bekommen hätte,“ sagt einmal der bekannte Schweizer Flieger Walter Mittelholzer.

Wieviel Geheimnisse und Wunder hat die Luft der Menschheit schon seit ihrer Durchforschung durch das Flugzeug offenbart! Der Flieger hat gelernt, dem Sturm und dem Gewitter in den meisten Fällen auszuweichen. Nur der Tornado oder der Blizzard holen ihn ein. In 4000 Meter Höhe ist es ruhig, nur Sonnenböen treffen ihn dort oben noch. Eine zweite ganz neue Wirklichkeit erlebt er im Wolkenreich. Jetzt sieht und empfindet er die Wolken in ihrer ganzen Gestalt, umkreist und durchfliegt sie nicht anders als die Gipfel und Täler der Erdgebirge. Sie sind geheimnisvoll bewegte Wesen, die kein Meer bevölkern. Keine Namen trägt diese ganze himmlische Landkarte mit Kontinenten, Ozeanen, Seen und Inselbergen. Ewig jung, glanzvoll und neuschöpferisch ist diese Welt der Wolken, doch darf über ihren phantastischen Schönheiten nicht vergessen werden, daß sie bisweilen auch Gefahren birgt, wie ganz plötzliche und besonders stürmische Gewitter, die nicht umflogen werden können, oder peitschenden Regen, stehende Hagelstauer und seine Eiskristalle. Sehr viel hat auch der Nebel auf dem Gewissen, der vor der Erfindung der Kreiselsteuerung manches kostbare Fliegerleben gefordert hat. Wie tüchtig gerade ein Gewitterflug sein kann, hat die bekannte Fliegerin Marga von Eppdorf erlebt, als sie mit ihrer Maschine „Kiel in die Welt“ von Afrika nach Sizilien flog. Wie ein Federball padden die Boen das Flugzeug inmitten von dunklen Wolkenwänden und schleuderten es um Hunderte von Metern hinauf und hinunter. Dazu goß es fentrecht in die Maschine. Ein Gewitter ging in das andere über. Es war wie eine große Sintflut. Zwei — drei — vier endlose Stunden flog sie so ins Ungewisse. Ringum leuchteten die Blitze. Das Unwetter tobte in unverminderter Stärke fort, und noch eine ganze Stunde verging, bis sie die Felseninseln entdeckte, die Sizilien vorgelagert sind. Erst später hörte Marga von Eppdorf, daß sie dasselbe Unwetter durchflogen hatte, das in Tunis und Algier Häuser abdeckte,

50 JAHRE ERFAHRUNG

Dr. Thompson's Seifenpulver

Amerikanisches bestes billiges und hygienisches Wasch- und Reinigungsmittel für jedes Haushalt

Kaiserliche Hofapotheke Berlin

Dr. Thompson's Schwan-Pulver für Wäsche und Haushalt

Pfaffstadt. (Geladene Schusswaffen weg-schließen!) Von schwerem Unglück wurde die Familie Dehmer betroffen. Das achtjährige Söhnchen griff nach einem Revolver, den der eben von einer Übung als SA-Mann heimgekehrte Vater auf den Tisch gelegt hatte. Als die 13jährige Schwester dem Jungen die Waffe wegnahm, löste sich ein Schuß, der den Knaben in den Kopf traf. In bedenklichem Zustand wurde er in das Darmstädter Krankenhaus eingeliefert.

Fünftes Todesopfer von Hallertau. Die Explosionstastrophe in Hallertau hat ein fünftes Todesopfer gefordert. Im Krankenhaus ist ein SA-Mann seinen schweren Verletzungen erlegen. Das Befinden mehrerer anderer Schwer-verletzter gibt zu Besorgnissen Anlaß.

In den Bergen vom Tod ertötet. Auf einer Berg-tour von der Wurzhütte zum Rotwandhaus wurde der 54 Jahre alte Diplomingenieur Eugen Bachschmid aus München von einem Herzschlag getroffen, der seinem Leben sofort ein Ende machte. Die Leiche des Mannes, in dessen Begleitung sich eine Nichte befand, wurde nach Kaufbeuren über-führt.

Schiffe auf hoher See ver-schlang und festverankerte losriß, das Wolkenbrüche niedergerhen ließ, wie man sie seit Jahren dort nicht er-lebt hatte.

Neue Bilde, neue Erkennt-nisse, neue Siege durch die Fliegerei! Wer das herrliche, bei Dietrich Reimer, Berlin, erschienene Buch „Das neue Welterlebnis. Ein Buch vom Fliegen“ von Peter Supf zur Hand nimmt, wird Entde-kungen machen, die ihm unergiehl bleiben. Aus der Hö-benperspektive gewinnt er tiefe Eindrücke, die kein Weltbild beleben und bereichern. Schließen wir mit den von Supf zitierten Worten eines Dichters von heute: „Alles andere bestand aus fester Erde, und so schaute das Gesicht Deutsch-



lands aus herrlichem Grün, schaute mit blauen, sanften See-
augen und stillblühenden bis in den Himmel verlaufenden
Flußläufen zu mir herauf, schön und friedlich.“

11-11-11